

„Tante Ju“ mit Startproblemen

Auch heute noch Fly-in

VON FRANK MIENER

Bremerhaven. Geduld und den Willen zur Entschleunigung: Das brauchen Passagiere der legendären Junkers JU 52. „Tante Ju“ stammt aus einer anderen Zeit, doch fasziniert die Propellermaschine Flugzeugfans bis heute. An diesem Wochenende ist sie Gast am Flughafen Luneort zum Sonnenwenden-Fly-in. Immer noch nötigt die alte Lady den Gästen Geduld ab.

„Es ist schon ärgerlich zu warten, aber es lohnt sich sicher“, sagt Andrea Schulz. Die Lilienthalerin hatte vor einigen Wochen von dem Angebot erfahren, das die Firma Aircharter Nord für die Flugveranstaltung organisiert hatte. „Ich habe dann einen Rundflug über Bremerhaven als Geburtstagsgeschenk für meine Mutter gekauft“, sagt Schulz. „Das war zum 80. sehr passend“, findet sie.

Jetzt müssen Mutter und Tochter warten. Die JU 52, die einst die Lüfte bevölkerte und von der heute nur noch acht flugfähige Exemplare existieren, hat eine Art Verstopfung. „Techniker müssen die Zündkerzen austauschen“, erklärt einer der mehr oder weniger fachkundigen Besucher des Fly-ins. Mit knapp zwei Stunden Verzögerung und großem Lärm hebt die Maschine dann doch noch ab.

Bereits vor einem Jahr war der Flieger gechartert worden, berichtet Veranstalter Ingo Oehlkers. „Das war schon ein Risiko, aber wir haben dann doch alle Plätze verkaufen können“, freut er sich. Zweifels-ohne sei es der mutmaßlich einzige Besuch des Klassikers in Bremerhaven. Zwischen 1932 und 1952 waren davon 4900 Stück gebaut worden. Mit Leichtflugzeugen, Gyrocoptern und anderen Fluggeräten hatte die Veranstaltung weit mehr als die Junkers zu bieten. Auch am heutigen Sonntag gibt es von 10.30 bis 18 Uhr Programm in der Hangarhalle.

„Das wird wahrscheinlich das letzte Fly-in gewesen sein“, befürchtet Oehlkers und verweist auf die angedachte Schließung des Flughafens Luneort im Zuge des geplanten Baus des Offshore-Terminals Bremerhaven. Über die Hauptstart- und Landebahn sollen künftig tonnenschwere Bauteile für Windparks zum Hafen transportiert werden.

„Das ist ein Unding“, echauffiert sich ein Besucher, während er sich in ausliegenden Unterschriftenlisten gegen das Ende des kleinen Airports ausspricht. „Den Terminal benötigen wir nicht. Es ist noch nicht einmal erwiesen, dass er wirtschaftlich sein wird.“ Auch Oehlkers ist skeptisch. „Wir wollen ein Umdenken erreichen, denn immerhin ist der Flughafen auch mit Steuer- und EU-Geldern ausgebaut worden“, sagt er. Nach seinen Vorstellungen sollte eine Petition auf den Weg gebracht werden.